

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

amtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauenstein, Rastheim, Medenbach, Naurad, Nordenstadt, Rimbach, Schierlein, Sonnenberg, Wallau.

Preis	Einzelnummer	Abonnement
10 Pf.	10 Pf.	10 Pf.
10 Pf.	10 Pf.	10 Pf.
10 Pf.	10 Pf.	10 Pf.



Preis	Einzelnummer	Abonnement
10 Pf.	10 Pf.	10 Pf.
10 Pf.	10 Pf.	10 Pf.
10 Pf.	10 Pf.	10 Pf.

Die Geschäftsstelle ist von 8 morgens bis 7 abends, Sonntags von 12-1 geöffnet.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Wiesbadener Lebensversicherung-Bank anzuzeigen, der Versicherte hat bis innerhalb 48 Stunden nach dem Unfall in dringender Behandlung zu geben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

Nummer 207

Donnerstag, den 5. September 1918.

33. Jahrgang

Wahrnuf zur Abwehr feindlicher Giftpfeile.

Eine Rundgebung Hindenburgs.

Berlin, 4. Sept. (Mitteil.)

Wir stehen in schwerem Kampfe mit unseren Feinden. Wenn zahllose Ueberlegenheiten allein den Sieg versichert, läßt Deutschland längst zerstückelt am Boden. Der Feind weiß aber, daß Deutschland und seine Verbündeten mit den Waffen allein nicht zu besiegen sind. Der Feind weiß, daß der Geist, der unsere Truppen und unser Volk innig verbindet, uns unsiegbare macht. Deshalb hat er neben dem Kampf gegen die deutschen Waffen den Kampf gegen den deutschen Geist aufgenommen. Er will unseren Geist verflüchten und glaubt, daß auch die deutschen Waffen stumpf werden, wenn der deutsche Geist zerstreut wird. Wir dürfen diesen Plan des Feindes nicht leicht nehmen.

Den Feind gegen unseren Geist führt der Feind mit verschiedenen Mitteln: überschüttet unsere Front nicht nur mit einem Trommelfeuer der Artillerie, sondern auch mit einem Trommelfeuer von bedrückendem Papier. Seine Flieger werfen neben Bomben, die den Leib töten, Flugblätter ab, die den Geist töten sollen. Unsere Feindstaaten liefern an der Front von diesen feindlichen Flugblättern im Mai 14 000, im Juni 120 000 und im Juli 300 000 ab. Eine gewaltige Steigerung. Im Juli 10 000 Flugblätter täglich, 10 000 Mal täglich der Versuch, dem Einzelnen und der Gesamtheit den Glauben an die Gerechtigkeit unserer Sache und die Kraft und die Unzerstörbarkeit des Endzieles zu nehmen. Dabei können wir damit rechnen, daß ein großer Teil der feindlichen Flugblätter von uns nicht anfangen wird. — Der Feind denkt sich aber nicht nur damit, den Geist unserer Front anzugreifen, er will vor allen Dingen auch den Geist in der Heimat verflüchten. Er will, welche Quellen der Kraft für die Front in der Heimat ruhen. Seine Flugzeuge und Ballone tragen zwar die angehängten Flugblätter nicht weit in unsere Heimat; fern von ihr liegen in die Linien, in denen der Feind vernebelt um Wälder rinkt. Aber der Feind hofft, daß mancher Heldentum das Blatt, das so harmlos aus der Luft herunterschneit, in die Hände fängt. In der Hand wandert es dann von Hand zu Hand, am Herd wird es besprochen, in den Familien, in den Räumen, in denen der Feind vernebelt um Wälder rinkt. Nehmen viele Tausende den Giftstoff in sich auf; Tausende wird die Luft, die der Krieg ihnen ohnehin bringt, dadurch verpestet und der Wille und die Hoffnung auf den künftigen Ausbruch des Krieges genommen. All diese schreien dann wieder von ihren Zweifeln an die Front, und Wilson, Lloyd George und Clemenceau reiben sich die Hände. Der Feind erreicht den Geist der Heimat aus sonst noch an. Die unheimlichen Gerüchte, gezeichnet, unsere innere Widerstandskraft zu brechen, werden in Unfals gelegt. Wir stellen sie gleichzeitig in der Schweiz, in Holland und Dänemark fest. Von dort breiten sie sich wellenförmig über ganz Deutschland aus. Oder aber sie tauchen gleichzeitig in unzähligen Einzelheiten überfliegend. In den entlegensten Gegenden unserer Heimat auf, in Schloß, Dörfern und im Rheinland, und nehmen von da an ihren Weg über das liberale Heimatgebiet. Auch dieses Gift wirkt auf Unkraut und nicht in die Reihen der Front, und wieder reiben sich die Hände die Feinde. Der Feind ist klug. Er will für jeden das Pflasterchen zu mischen. Die Kämpfer an der Front laßt er, ein Flugblatt lautet:

„Deutsche Soldaten! Es ist eine schändliche Sache, daß die Feinde die deutschen Gefangenen misshandeln. Wir sind keine Unmenschen. Kommt nur schnell zu uns herüber! Hier findet ihr reichliche Aufnahme, gute Verpflegung und friedliche Unterkunft.“

Man frage hieran die tapferen Männer, denen es unter unheimlichen Mühen gelang, die feindlichen Gefangenen zu entkommen. Ausgesprochen bis auf das Letzte, im Drahtseil ohne Schutz durch Sonnen und Nacht für verräterische Aufgaben gefällig gemacht oder durch Schläge und Bebrohung mit dem Tode zum Verrat an den Kameraden gezwungen, auf dem Transport zur schweren Arbeit von der französischen Bevölkerung begleitet, mit Unrat beworfen: So sieht in Wahrheit das Paradies aus, das der Feind vorgekauft.

Auch nachdrückliche Originalbriefe von Gefangenen werden abgeworfen, in denen diese schildern, wie ant es ihnen geht. Gottlos wird es in England und Frankreich auch noch anhängende und menschliche Kommandanten von Gefangenen lagern geben; sie sind aber die Ausnahme.

Kleinmütige schüchtern der Feind ein: „Euer Kampf ist aussichtslos. Amerika wird euch den Vorwand machen. Eure Unterbeute langen nicht. Wir haben mehr Schiffe als ihr verlor. Euer Handel ist vernichtet. Wir sperren euch nach dem Kriege die Rohstoffe ab; dann muß Deutschlands Industrie verhungern. Eure Kolonien legt ihr niemals wieder.“

So klug es auch seinen Flugblättern, bald Vordring, bald Drohung. Wie sieht es in Wirklichkeit? Wir haben im Osten den Frieden erzwungen, und sind fast genug, es auch im Westen zu tun, trotz der Amerikaner. Aber

Paradise und einig müssen wir sein!

Das ist es, wogegen der Feind mit seinen Zetteln und Gerüchten kämpft. Er will uns den Glauben und die Innigkeit, den Willen und die Kraft nehmen. Warum laßt der

Feind immer noch nach Bundesgenossen in dem Kampf gegen uns? Warum trachtet er, die noch neutralen Völker zum Kampfe gegen uns zu pressen? Weil wir ihm an Kraft gemessen sind. Warum bestrebt er schwarze und andere Farbtöne gegen deutsche Soldaten? Weil er uns vernichten will.

Wieder andere sagt der Feind: „Ihr Deutschen, eure Regierungsform ist falsch! Kämpft gegen die Bolschewiki, gegen den Kapitalismus, stellt uns — der Emancipation —, auch eine bessere Staatsform auf.“ Der Feind weiß genau, welche Stärke unserem Staat und unserem Kaiserreich innewohnt. Aber gerade eben deshalb bekämpft er sie.

Der Feind versucht auch, alte Wunden im deutschen Volkstörper aufzureißen. Mit seinen Flugblättern und durch Gerüchte versucht er, Zwietracht und Mißtrauen unter den Bundesgenossen zu säen. Wir beschlagnahmen am Boden viele tausende Flugblätter, die nach Bayern geschickt werden und gegen die Norddeutschen aufzuweisen sollten. Was der jahrhundertelange Traum der Deutschen war und was unsere Väter und Enkelkinder, das deutsche Kaiserreich, wollen sie zerstören und Deutschland zur Nachtlosigkeit des dreißigjährigen Krieges verurteilen.

Auch unsere Bundesgenossen zu unseren Verbündeten will der Feind erschüttern. Er kennt nicht deutsche Art und deutsches Mannerwort. Er selbst opfert seine Verbündeten. Der Engländer Verbündeter ist, nicht der Feind.

Und schließlich verleiht der Feind nicht die ungefähren seiner in Dendenschmerz getriebenen Giftpfeile, wenn er Verhörungen deutscher Männer und deutscher Zeitungen abwirft. Die Verhörungen deutscher Zeitungen sind aus dem Zusammenhang gerissen. Bei Verhörungen deutscher, die wiedergegeben werden, denkt daran, daß es Verräter im Vaterlande an jeder Zeit gegeben hat. Bewachte und unbenutzte. Wir haben sie im vorletzten Kriege, um nicht unseren Kampf und unsere Entschlossenheit zu mischen oder als Schwächung gerichtet zu werden; auch die Verhörungen extremer Parteien sollten nicht den Anspruch erheben, für die Allgemeinheit des deutschen Volkes zu sprechen. Es ist unsere Stärke, aber auch unsere Schwäche, daß wir uns im Kriege sehr wenig annehmen an Worte kommen lassen. Wir dulden nicht, daß der Feind die feindlichen Verhörungen und der Feind der feindlichen Staatsmänner, die mit Anaristhosen gegen den Geist des deutschen Volkes und Vorgesetzten, in unseren Zeitungen. Dies ist Stärke, weil es Kraftbeweise beweist. Es ist aber eine Schwäche, weil es dunkel, daß der Feind Gift bei uns einzuwirken findet.

Darum, deutsches Volk und deutsche Heimat! Wenn Euch einer dieser antwortenden Giftpfeile in der Form eines Flugblattes oder eines Gerüchtes vor die Augen oder Ohren kommt, so denkt daran, daß er von Feinde stammt. Denkt daran, daß vom Feinde nichts kommt, was Deutschland frommt. Das muß sich jeder sagen, alschaltlich, welchem Stamm oder welcher Partei er angehört. Tritt an einem Feinde, der zwar dem Namen und der Abstammung nach ein Deutscher ist, der aber seinem Wesen nach im Feindeslager steht, so halte die ihn fern und verachte ihn! Stelle ihn öffentlich an den Pranger, damit auch jeder andere wahre Deutsche ihn verachte! Mehrere dich, deutsches Volk und deutsche Heimat!

Großes Hauptquartier, 2. Sept. 1918.
v. Hindenburg.

Der Wahrnuf, den der Befreier Ostpreußens an das deutsche Volk richtet, wird — das ist mit Innigkeit zu erwarten — den unheimlichen Gerüchten ein Ende bereiten, die bald hier, bald dort auftauchend, ihr Gift an der Heimatfront verpflügen. Hindenburgs künftiger Ruf laut den Stellen bei den Völkern: Indem er den Quellen aller der Gerüchte nachgeht und sie aufdeckt, ist die Wirksamkeit der Giftpfeile auf den Nullpunkt herabgemindert. Es war auch die höchste Zeit, daß von berufener Seite ein derartiges Wahrnuf ertönen würde; aber es ist auch bedauerlich, daß überhaupt eine Notwendigkeit dazu sich erheben hat. Ein Jeder, der von falschen Gerüchten vernahm und sie weiterverbreitete, antwortet ihnen... einen Tritt zu versehen, ein jeder Deutsche, der sich solcher Schwäche schuldig macht, muß schamrot werden bei dem Wahrnuf Hindenburgs. „Stark und eins müssen wir sein!“ — Das ist der sichere Weg, das feindliche Gift auf die Erzeuger zurückwirken zu lassen. Bis jetzt ist die Entente immer noch selbst in die Grube geklettert, die sie für andere vorbereitete. Seien wir alle eins, dann liegt der Feind schon drin in der Grube...

Pressestimmen.

In der Berliner Presse aller Richtungen findet der Wahrnuf Hindenburgs laute Zustimmung; seine Hauptstellen werden in den Besprechungen der einzelnen Blätter unterstrichen. Die „Edel-Rundschau“ sagt: „Mit Worten großer Schlichtheit und einfacher Sachlichkeit wendet sich Deutschlands beher Mann an unser Gewissen. Die deutsche Deeresleitung ist die einzige, die vom ersten

Tage des Krieges an bis heute die Wiedergabe der feindlichen Verhörungen gehalten hat. Jahrelang war das unser Stolz. Selten wir uns dessen aber auch würdig, wenn einmal nicht nur Stolz für billige Begeisterung in diesen Verhörungen enthalten ist.“

Im „Vorwärts“ heißt es: „Die Sozialdemokratie lehnt in ihrem Kampf um die innere Freiheit jede Unterstützung seitens des äußeren Feindes ab, schon weil sie weiß, daß es dem Feinde in Wahrheit gar nicht um die Befreiung des deutschen Volkes mit politischer Freiheit, sondern um seinen militärischen Sieg zu tun ist. Das in Deutschland zu ändern ist, das kann nicht von Engländern, Franzosen und Amerikanern, sondern nur von Deutschen geändert werden. Wo wir von etwas zu befreien sind, da befreien wir uns selbst.“

Erfolge unserer Bombengeschwader.

Im Kampfe gegen militärische Ziele hinter der feindlichen Front warfen unsere Bombengeschwader im August die bisher unerreichte Menge von 1 157 987 Kilo Sprengstoff ab. Die Wirkung der vielfach aus niedrigen Höhen durchgeführten Angriffe wurde in den meisten Fällen durch Augenbeobachtung erkannt und durch Bildaufnahmen bestätigt. Volkstreffern auf die Flughäfen von Katonau und Vaucor verurteilten mehrere Soldaten mit Flugzeugen. Auf dem Flughafen von Ocho riefen wiederholte Angriffe starke Brände und außerst heftige Explosionen hervor. Langanhaltende Brände kennzeichneten als besonders wirkungsvoll die Angriffe gegen Munitionslager auf den Bahnhöfen Eperno und Crepecaur, Munitionslager südlich Chalons und die Sprengstofffabrik Diefel für seine; das große Munitionslager Dailly südlich Arras flog am 25. August in die Luft.

Sehr starke, langanhaltende Brände entstanden außerdem in Oriskanykanten oder Lagern in Chalons, Eperno, Amiens, St. Pol und Villers-Cotterets.

Während der Großkampfe zwischen Arras und Reims verursachten Volkstreffern in die dichten Ansammlungen von Truppen und Kolonnen in und hinter den Schlachtfeldern schwere blutige Verluste und starke Verwirrung.

Der Hetman der Ukraine in Berlin.

Berlin, 5. Sept. (Wolff-Tele.)

Gestern Abend traf der Hetman der Ukraine, General Skoropadsky, mit Sonderzug aus Kiew ein. Er war begleitet von dem Unterstaatssekretär Mittmeister Seltenow, Sabidoff, dem Legationsrat Grafen Berchem von der deutschen Ukrainedelegation in Kiew und Hauptmann v. Alenolden von der deutschen Deeresgruppe in Kiew. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden der ukrainische General Baron Steinheil mit den Mitgeleitern der Gefandtschaft, Legationsrat v. Prittwitz als Vertreter des Reichskanzlers, Birk, Legationsrat v. Kahlmann und Legationssekretär Döber als Vertreter des Auswärtigen Amtes. Der Hetman flog im Hotel Adlon ab. Er wird den Kaiser auf Schloss Wilhelmshöhe einen Besuch ablegen und einige Tage in Deutschland verweilen.

Ostibirien von Sowjettruppen besetzt.

Berlin, 5. Sept. (Wolff-Tele.)

„Grosnaja Gazeta“ schreibt: An der Urmankafte leiden die Engländer und Franzosen Hunger. Die tschecho-slowakischen Reihen stehen sich immer mehr. Nach der Einnahme eines Teiles der sibirischen Bahn bürsten sie ihre Ausrüstung ein. Die Garnisonen der von ihnen besetzten Städte sind ganz gering und nicht einmal für den Nachschub ausreichend. Ostibirien ist zu beiden Seiten der Bahn von Sowjettruppen besetzt.

Der Friede „nur durch Verständigung“.

K. Genf, 5. Sept. (Eig. Tel. ab.)

Das Pariser „Journal de peuple“ meldet, daß die Sozialisten der Kammer die militärische Lage auch durch die fürstliche Offensive nicht der entscheidenden Wendung näher gerückt erachten, und in der heute wieder zusammentretenden Kammer für die Verständigung der blutigen Opfer Frankreichs durch eine Verständigungssaktion mit Entschiedenheit eintreten werden.

K. Genf, 5. Sept. (Eig. Tel. ab.)

Die „Humanité“ schreibt, in der Beurteilung der militärischen Lage seien alle sozialistischen Gruppen der Kammer, mit Ausnahme der Thomas-Gruppe, darin einig, daß der Friede nicht durch die Fortsetzung der militärischen Siege, sondern nur durch eine Ausdrucksache von Volk zu Volk herbeigeführt werden könne. Sie sei für das unbesiegbare Frankreich die Gelegenheit zu ehrenvoller Verständigung des Krieges größer gewesen als jetzt.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschuppen Kronprinz Rupprecht und 8. Bn. Weiderseits der Ysa hat sich der Feind in Rindem Kampf mit unsern Vortruppen bis in die Linie Bulverghem-Rippe-Mac St. Maur-Laventie-Michebouts vorgearbeitet. Unsere gemischten Abteilungen haben ihn in diesen Kleinkämpfen wirksam geschädigt und haben ihn durch Vorkoh und Angriffe Gefangene abgenommen.

Bei der Schlachtfront zwischen Scarpe und Somme verlief der Tag ruhig. Wir hatten während der vorletzten Nacht unsere Truppen in die Linie Relex-Moenvres-Manancourt zurückgenommen. Diese seit einigen Tagen schon vorbereiteten Bewegungen wurden planmäßig und ungehindert vom Feind durchgeführt. Der Geener ist erst am Nachmittag abgerückt. An der Front zwischen Walslain und Peronne hat der Feind seine Angriffe gestern nicht wiederholt.

Weiderseits von Nonn führte der Feind starke Angriffe, die sich besonders gegen das Höhen Gelände zwischen Campagne und Duff richteten. Der Feind, der hier viermal am Vormittag und am Nachmittag vergeblich gegen die bewährte 23. Infanteriedivision angriff, wurde ebenso, wie in den übrigen Angriffsabschnitten, restlos abgewiesen.

An der Mittel-Erfundungsgeleite. Vorkoh des Feindes gegen Conchele-Chatoua-Meiteren. Zwischen Melle und Aisne setzte der Feind im Verein mit Amerikanern und Italienern nach starker Feuerwirkung in erneuten Angriffen an. Sie wurden, vielfach nach erbitterten Kämpfen, abgewiesen.

Wir schossen gestern 22 feindliche Flugzeuge und 7 Gefschiffe ab. Der Feind hat seinen 30. Infanterie-Regiment ab. Der Feind hat seinen 30. Infanterie-Regiment ab. Der Feind hat seinen 30. Infanterie-Regiment ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 4. Sept. (Amtlich.)

Bisher sind keine größeren Kampfhandlungen gemeldet. Zwischen Scarpe und Somme führte der Feind an unsere neuen Linien heran. Zwischen Melle und Aisne wurden erneute Angriffe der Franzosen abgewiesen.

Die Hindenburglinie „ein ernstes Hindernis“.

Bern, 4. Sept. (Wolff-Tele.)

Das Pariser „Journal“ schreibt zur Kriegslage: Die Hindenburglinie, auf die die Deutschen sich zurückzogen, bleibt ein ernstes Hindernis. Die neuen Methoden ändern an dem Verteidigungswert der früheren Schützengräben nichts. Dies hätten die Franzosen schon in den letzten Tagen vor Noyon und an den alten Sommerfronten gemerkt, wo man die Schlacht nach der alten Methode wieder mit längerer Artillerievorbereitung hätte führen müssen. Zwar hätten die Kampf im Jahre 1917 die befestigten Linien einmal durchbrochen, aber damals seien sie zum ersten Male in Massen aufgetreten und es sei fraglich, ob man auch jetzt wieder auf eine derartige Heberausführung rechnen dürfte. Das Hindernis, das sich vor den Franzosen aufdrückt, dürfte nicht leicht genommen werden. Es sei außerordentlich ernsthaft und werde eine neue Kampfhandlung erfordern.

Der militärische Mitarbeiter der „Humanität“ glaubt nicht, daß durch Frontalangriffe noch viel auszuräumen sei, wenn die Deutschen erst in der von ihnen gewählten neuen Linie Fuß gefast haben würden.

Neue U-Boot-Ergebnisse.

Berlin, 4. Sept. (Amtlich.)

Unsere Unterseeboote versenkten im westlichen und mittleren Mittelmeer 13 000 Brl. Schiffsraum.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 4. Sept. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Im Norden des Tonalepasses entziffen unsere Hochgebirgsabteilungen dem Feind durch überraschenden Angriff den Puntose-Matteo (3000 Meter), den Monte Mantello (2600 Meter) und den Gletschergraben (3500 Meter). Diese Waffentat im ewigen Eis und Schnee stellt der Kampftätigkeit der den schwierigen alpinen Verhältnissen gewachsenen Ansoelker ein besonderes Zeugnis ab.

In den Sieben Gemeinden lebhaft Erkundungstätigkeit. Sonst nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabs.

Dänemark und Deutschland.

Erfreuliche wirtschaftspolitische Beziehungen. Von unserem Korrespondenten.

Kopenhagen, Ende August. In Bezug auf die Volksernährung nimmt Dänemark, dank seiner hochentwickelten landwirtschaftlichen Produktion, innerhalb der europäischen Länder eine begünstigte Sonderstellung ein. Zwar bekommt auch Dänemark die Härte des allgemeinen Kriegszustandes dadurch zu spüren, daß die Futterstoffe von Lieberke die die Grundlage eines wesentlichen Teils der dänischen Viehzucht bilden, infolge der englisch-amerikanischen, mit größter Rücksichtslosigkeit ausgeübten Wirtschaftssperre dauernd ausbleiben. Dadurch ist der dänische Schweinebestand auf etwa 1/2 des normalen eingetrumpft. Auch die normale Zahl des Rindviehs wird in einigen Monaten um etwa 30 Prozent verringert sein. Dafür wird zugleich in Dänemark bedeutend mehr Getreide als vor dem Kriege produziert, und man erhofft, wegen der schon seit lange herrschenden vorzüglichen Witterungsverhältnisse, dies Jahr eine ausgezeichnete Ernte, die es Dänemark sogar ermöglichen wird, recht erhebliche Mengen Korn an die bedürftigen skandinavischen Bräderländer, Schweden und Norwegen, abzugeben.

Obwohl unangenehm wird aber in Dänemark der wegen der harten handelspolitischen Maßnahmen der Entente-Länder stets bedenklicher werdende Mangel an zahlreichen Rohstoffen für die einheimische Industrie, an Baumwolle und Kolonialprodukten sowie an Textilwaren empfunden. Schon seit mehreren Monaten verhandeln Vertreter der dänischen Regierung mit den leitenden Männern in Washington über eine etwaige Erleichterung der Blockade und die Ermöglichung einer Wiederabnahme gewisser überseeischer Zufuhren innerhalb eines sehr bescheidenen Rahmens. Bisher ist jedoch kein positives Ergebnis dieser Unterhandlungen zu

verzeichnen gewesen, und man wird eine Besserung des jetzigen Zustandes überhaupt nur für den Fall erwarten können, daß die dänische Regierung sich entschließt, in den lauten Appell an Beiz und den größten Teil des dänischen Schiffseinsatzes an die Entente-Länder abzugeben.

Bei dieser Sachlage hängt man sehr in Dänemark an die Notwendigkeit des Ausbaues der dänisch-deutschen Wirtschaftszusammenhänge einzugehen und das handelspolitische Entgegenkommen Deutschlands zu schätzen. Bekanntlich wurden vor einigen Wochen in Kopenhagen wichtige wirtschaftspolitische Verhandlungen zwischen deutschen und dänischen Regierungsbevollmächtigten geführt. Das Ergebnis dieser Unterhandlungen, das in der dänischen Presse sehr ausführlich wiedergegeben worden ist, wird hier allgem. als sehr erfreulich bezeichnet. Mit lebhafter Befriedigung stellt u. a. die offiziöse Kopenhagener „Finanztidende“ fest, daß durch das deutsche Entgegenkommen dem dänischen Bedarf an etwa ein halbes Jahr sehr beträchtliche Mengen Kohlen, Eisen, Stahl, Salz und anderer wichtiger Waren gesichert worden seien. Die Preise seien, wenn man die jetzt herrschenden Verhältnisse berücksichtige, annehmbar; die verlangten Kohlenpreise seien sogar dieselben geblieben wie nach dem bisher geltenden deutsch-dänischen Handelsabkommen. Die „Finanztidende“ knüpft an die Erwähnung dieser Tatsachen die Bemerkung, daß das dänische Volk jetzt allmählich wohl zu verstehen lerne, welchen großen Wert die Wirtschaftsbeziehungen mit dem mächtigen südlichen Nachbarreiche für Dänemark haben. In welcher Richtung sich Dänemark künftig handels- und wirtschaftspolitisch orientieren müsse, sei hiermit einleuchtend, namentlich wenn die Bestrebungen bei ihrer jetzigen ablehnenden Haltung beharren sollten. Es hat denn in der Tat auch den Anschein, als könne man eine freiwillige Annäherung Dänemarks an den mitteleuropäischen Wirtschaftsblock erhoffen, ohne daß man sich freilich hier zu einer vorzeitigen Festlegung nach dieser Richtung hin verheben möchte. Hoffentlich wird man in Dänemark einsehen, daß es auch keineswegs in der Absicht der deutschen Wirtschaftspolitik liegt, Dänemarks Bewegungsfreiheit irgendwie zu hemmen.

Um die oben genannten, für den geordneten Fortgang des dänischen Wirtschaftslebens höchst notwendigen Waren aus Deutschland bekommen zu können, hat sich Dänemark natürlich verpflichtet, gewisse Mengen seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse Deutschland im Kompensationswege zu überlassen. Sehr wichtig ist vor allem in dieser Beziehung die dänische Butter-Ausfuhr nach Deutschland. Die Buttermengen, welche dem einheimischen Markt Dänemarks zurzeit vorbehalten bleiben, sind verhältnismäßig groß. Nach dem jetzt noch geltenden Nationalernährungsgezet hat jeder Einwohner Dänemarks ein Recht auf 250 Gramm reiner Butter in der Woche. Daraus ergibt sich ein inländischer Verbrauch von etwa 50 Millionen Kilogramm jährlich. Ueber diese Menge hinaus werden jetzt etwa 17 Millionen Kilogramm Butter nach Deutschland exportiert. Bei der Wichtigkeit dieses Kompensationsobjekts ist in leitenden dänischen Kreisen eine ziemlich starke Stimmung dafür vorhanden, daß der einheimische Butterverbrauch ungenutzter der Butterausfuhr etwas eingeschränkt werde. Man wird deshalb wohl damit rechnen dürfen, daß Dänemark sich nicht abgeneigt zeigen wird, wenn es sich später darum handeln sollte, eine größere Ausfuhrmenge an Butter bereitzustellen, um auf diese Weise einen noch lebhafteren Warenaustausch mit Deutschland zu erzielen.

Ein peinlicher Augenblick Lloyd Georges.

Wie der „Lloyd George“ über Holland gemeldet wird, spielte sich in der letzten Unterhandlungsphase folgender kleine Dialog ab:

Lloyd George: „Wir wurden heute heute von 18 1/2 Jahren, die nur fünf bis sechs Monate Ausbildung erhalten hatten, in die Schützengräben schickten.“

Abgeordneter Dugac: „Und ihre Mütter erhielten nichts!“

Lloyd George: „Das ist nicht wahr.“

Dugac: „Es ist wahr!“

Lloyd George: „Das ist eine ungeduldige Verleumdung!“

Dugac: „Es ist wahr, und es ist eine Phase, zu lazen, es ist nicht wahr! Sie wissen, daß es wahr ist!“

Lloyd George: (Schweigt)

Nicht ohne zureichenden Grund wurde George vor einiger Zeit unwillkürlich in aller Öffentlichkeit England als der größte Schauer des Landes bezeichnet. Allen, das hindert ihn nicht, bis heute der Beherrscher der Großbritanniens zu sein. Die Schlachtfeldgeränge auf Englands Feldern und Moral ergibt sich ganz von selbst.

Zur Explosion in Odesa.

Brandstiftung durch Agenten der Entente.

Wien, 4. Sept. (Wolff-Tele.)

Das f. u. l. Korrespondenzbüro meldet aus Odesa: Bei der Explosion des Munitionslagers wurden über 50 Personen getötet und mehrere hundert verletzt. Mehrere tausend Personen sind obdachlos, da die Häuser ganzer Straßen durch den ungeheuren Einsturz der einfallenden Granaten und den ausgedehnten Brand vernichtet worden sind. In den Wägen liegen nichtexplodierte Geschosse, teilweise schweres Kaliber. Der Schaden beträgt sicherlich mehrere hundert Millionen Rubel. Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß das Unheil ebenso wie das in Arem durch Agenten der Entente hervorgerufen worden ist. Die Munitionslager gehörten eigentlich der ukrainischen Regierung, mit der die österreichisch-ungarische Seeresverwaltung wegen des Erwerbs des Lagers verhandelte. Die übrigen Liefern wurden in Sicherheit gebracht. Die Obdachlosen fanden in Ailen Unterkunft. Die Bedürftigen werden aus den Vorräten der österreichisch-ungarischen Truppen gespeist. Der Bahnverkehr, der mehrere Stunden unterbrochen war, wurde in vollem Umfang wieder aufgenommen und das Leben in Odesa geht bereits wieder seinen gewöhnlichen Gang.

Engl. Verschwörung in Petersburg.

Moskau, 4. Sept. (Wolff-Tele.)

Ueber die Verhaftungen und Hausdurchsuchung im englischen Volksgeschichte in Petersburg berichtet die „Prawda“ heute: In der außerordentlichen Kommission befinden sich 40 Verhaftete, hauptsächlich Engländer, welche sich am 31. August in der englischen Gesandtschaft am Französischen Kai in Petersburg befanden. Nach der Mitteilung einer eingeweihten Persönlichkeit wurden diese Verhaftungen und Hausdurchsuchung in der englischen Gesandtschaft aus folgenden Gründen unternommen:

In Moskau hatte der Vorsitzende der außerordentlichen Kommission Derschlinski Mitteilung von großer Wichtigkeit über die Verbindung verschiedener gegenrevolutionärer Organisationen auf dem Territorium der russischen Republik mit Vertretern der englischen Regierung und der englischen Gesandtschaft erhalten. Derschlinski beabsichtigte, nach Petersburg zur Untersuchung zu reisen. Die Hauptfäden der Verschwörung der Organisation liefen in der englischen Gesandtschaft in Petersburg zusammen. Bereits am 31. Aug. waren die Untersuchungsbeamten der Kommission in Pe-

tersburg und trafen mit der Petersburger Untersuchungskommission in Verbindung. Das Kommissionsmitglied Miller war beauftragt, die Hausdurchsuchung und Verhaftungen in der englischen Gesandtschaft durchzuführen, wonach die vorliegenden Nachrichten-Verhaftungen zwischen den gegenrevolutionären und den englischen Beamten stattfinden sollten. Nach den vorliegenden Angaben sollten sich in der englischen Gesandtschaft auch Sawinkow und Klonofsky befinden. Miller begab sich mit dem Kommissar Polienko um 5 Uhr nachmittags nach dem Gebäude der Gesandtschaft. Nachdem das Gebäude umzingelt war, gelang es, das Untergeschoss unbehindert zu besetzen. Als jedoch die Kommissionsbeamten und die Moskauer Untersuchungsbeamten in den ersten Stock hinaufgingen und der Kommissionsgehilfe Schenkman in ein Zimmer trat, erlitten von dort Schüsse. Schenkman wurde an der Brust verwundet und fiel hin. Der Aufklärer Elisen wurde auf der Stelle getötet. Dieser drang ungeachtet der Schüsse mit einer Abteilung Aufklärer in das benachbarte Zimmer und verhaftete die dort befindlichen Unbekannten, welche die Hände hochhoben. Der Kampf im Korridor dauerte jedoch fort. Die Aufklärer wurden genötigt, zu weichen, wobei einer der Schießenden getötet wurde. Der Getötete erwies sich als der Marine-Attache Tommu. Wie sich später herausstellte, hatte Tommu als erster das Feuer eröffnet. Während der darauffolgenden Schießerei wurde der Untersuchungsbeamte Dornowski verwundet. Die in die Gesandtschaft eindringenden Schussbeamten verhafteten gegen 40 Mann. Unter den Verhafteten befindet sich der Fürst Schachowski. Bei der Hausdurchsuchung wurde eine Korrespondenz gefunden, die die englische Gesandtschaft bloßstellt, und ebenso wurden viele Papiere gefunden. Der Hausdurchsuchung wird große Bedeutung beigelegt.

Rundschau.

Herr v. Dine in Wien.

Staatssekretär des Auswärtigen v. Dine hatte gleich nach seiner Ankunft in Wien eine Besprechung mit dem Grafen Burian. Von seinen Unterhandlungen mit dem maßgebenden Persönlichkeiten wird es abhängen, ob und wann auch Reichskanzler Graf Hertling nach Wien kommen wird.

Ehrung für Herrn v. Kühlmann.

Der Kaiser hat dem kaiserlichen Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Reich. Geh. Rat v. Kühlmann, den Orden Adlerorden erster Klasse verliehen.

Der Wahlrechtsausschuss des Herrenhauses.

hat gestern vormittags in Berlin seine Beratungen begonnen und sich dahin geeinigt, über die Verhandlungen einen eigenen Bericht herauszugeben.

Sitzungen in der französischen Deputiertenkammer.

Die französische Deputiertenkammer wird am Donnerstag ihre Sitzungen wieder aufnehmen, die seit dem 2. August unterbrochen waren. Eine Verammlung der Deputierten der großen Assemblée wird am Vormittag die Tagesordnung der Eröffnungsitzung festlegen, auf der mehrere Interventionen stehen. Man nimmt an, daß eine Aussprache über die Anfrage stattfinden wird, ob Malus Abgeordneter bleiben soll oder nicht.

Aus der Kriegswirtschaft.

Die Bewirtschaftung der Kolonialwaren.

Mit dem bereits gemeldeten Erlass der Verordnung über Kolonialwaren durch den Bundesrat ist die Regelung eines weiten Gebietes für die Heberungswirtschaft gesetzlich vorbereitet, nachdem durch eine frühere Verordnung vom 23. Juni die organisatorischen Maßnahmen für Textilwirtschaft in der Heberungswirtschaft festgelegt wurden.

Die Verordnung, deren Inhalt seinerzeit ausführlich im letzten Ausblick des Reichsanzeigers (für Handel und Gewerbe) vertrat worden ist, sieht die Gründung von Wirtschaftsstellen für den Verkehr mit Kaffee, Tee, Reis und Kakao vor, da mit Rücksicht auf den zur Versorgung notwendigen Schiffsraum und auf die ausländischen Zahlungsmittel bei dem mit Friedensschluß zu erwartenden, voraussichtlich sehr großen Angebot an Kolonialwaren eine Regelung erforderlich ist, um es zu vermeiden, daß Dummheit und Verlust durch die Einfuhr von Kolonialwaren zum Schaden anderer, notwendiger Artikel übermäßig in Anspruch genommen werden. Die dem Reichsanzeiger zu diesem Zweck zugewiesenen Bestände werden zwecks Aufhebung Selbstverwaltungsformen der beteiligten Kreise übertragen werden, und zwar für Kaffee und Reis einem von den Interessenten zu gründenden Verein des kaiserlichen Reichs, beziehungsweise einer Wirtschaft mit beschränkter Haftung, bei Tee und Kakao vom Reichsanzeiger einzuordnenden Wirtschaftsstellen, deren Mitglieder von den Interessenten gewählt werden. Sämtliche Stellen sollen ihren Sitz in Hamburg, als dem Hauptumschlagplatz für Kolonialwaren, haben; das Aufsichtswesen des Reichs wird kommissarisch ausgeübt werden. Diesen Wirtschaftsstellen soll zunächst nur die Befugnis zur Regelung der Einfuhr, Durchnahme und Ausfuhr sowie zur Vornahme von Erhebungen der Absatzwirtschaftliche sowie der Befugnis zur Regelung der Herstellung von Kakao übertragen werden. Es ist aber beabsichtigt, später im Bedarfsfall auch die weiteren in der Verordnung vorgesehenen Befugnisse durch die Wirtschaftsstellen ausüben zu lassen; in diesem Falle wird Sorge getroffen werden, daß in den mit der Verteilung und Preisbestimmung beauftragten Stellen auch die Interessen der Verbraucher die gebührende Berücksichtigung und Vertretung finden.

Ähnlich wie bei der Verordnung über die Textilwirtschaft handelt es sich hier auch um ein Rahmengesetz, dessen formelle Grundlagen je nach Lage der Verhältnisse und dem Range eine den Umständen praktisch angepasste materielle Ausgestaltung gestatten.

Der Erfolg der Leipziger Messe.

Wb. Leipzig, 4. Sept. Die Ausfuhrbewilligung von Waren, die dem Ausfuhrverbot unterliegen, wird bekanntlich vom Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung unter gewissen Bedingungen erteilt, wenn es sich um Verfertigungen ausländischer Einfuhr auf der Leipziger Messe handelt. Derartige Bewilligungen müssen, um dieser Vergünstigung teilhaftig zu werden, dem Reichamt zu Leipzig vorzulegen und dadurch als Verkaufsverträge kenntlich gemacht worden sein. Nach der diesjährigen Herbstmesse sind vom Reichamt bis heute 3400 Mtr. a. g. auf Ausfuhrbewilligung über einen Gesamtbetrag von 178,5 Millionen Mark erteilt worden gegenüber 2012 Anträgen über einen Gesamtbetrag von 50 Millionen Mark nach der letzten Herbstmesse. Da eine Reihe wichtiger Rohstoffe, wie Porzellan und Steinzeug, ohne besondere Erlaubnis ausgeführt werden darf, so erhielt aus der oben mitgeteilten Ziffer der gewaltige Umfang der auf der Leipziger Messe vom Ausland erteilten Aufträge.

Der Zollschutz bleibt aufrecht.

Wien, 5. Sept. (Wolff-Tele.)
 Zu den Salzburger Verhandlungen, mit deren Fortgang die Mäler sich neuerdings mehrfach beschäftigen, ist das „Neue Wiener Tagblatt“ von sehr gut unterrichteter Seite unter anderem, daß die Regierungen der Zentralmächte sich darin einig sind, nach dem Kriege auch die wirtschaftlichen Beziehungen zu den feindlichen Staaten wieder herzustellen und dauernd aufrecht zu erhalten. Ferner sei aus den amtlichen Äußerungen zu entnehmen, daß der von Einzelnen vertretene Gedanke, den Zollschutz ganz fallen zu lassen, nicht Gegenstand von Verhandlungen bildet.

Einstimmig ratifiziert.

Moskau, 4. Sept. (Wolff-Tele.)
 Die Ratifizierung der Zusatzverträge zum Vertrag über den Frieden durch das Exekutivkomitee erfolgte am Dienstag Abend einstimmig bei zwei Stimmenthaltungen. Anwesend waren hundertfünfzig bis zweihundert Personen. Nach der Ratifikation der Verträge gab Trotski einen Bericht über die Lage an der Front, die er im allgemeinen als günstig bezeichnete. Trotski wurde zum Präsidenten des Obersten Kriegsrates und der Seitenführer Bogatets zum Oberkommandierenden an allen Fronten ernannt.

Um zehn Millionen Rubel.

Der schlaggeschlagene englische Besetzungsvorstoß.
 Moskau, 4. Sept. (Wolff-Tele.)
 Laut „Swehija“ handeln für die Besetzung der lettischen Regimenter durch die englischen und französischen diplomatischen Vertreter 10 Millionen Rubel zur Verfügung. Nur Ausführung des Planes trat Vochort persönlich mit dem Kommandeur eines großen Truppenteils in Verbindung. Vochort suchte die Seiten zu überzeugen, daß sie sofort mit den Bolschewiki, die ihre lettische Heimat an den deutschen Imperialismus verraten hätten, brechen müßten. Im Falle des Erfolges der Verschwörung versprach Vochort im Namen der verbündeten Regierungen sofortige Wiederherstellung des freien Eigentums. Vochort versprach für die Nation unter den lettischen Abteilungen mindestens 200.000 Rubel, die ohne Kontrolle verteilt werden sollten. 2.200.000 Rubel wurden sofort übergeben.
 Der betreffende Kommandeur meldete das Geschehene sofort der außerordentlichen Kommission. Er wurde angewiesen, auf weitere Verhandlungen scheinbar einzugehen Vochort, von der Befehlshaber der lettischen Truppen abgezogen, meldete währenddessen seiner Regierung den Erfolg seiner Unternehmung. Um die Unzufriedenheit der lettischen Truppen zu weigern, erhielten die Kommandeure von den Engländern die Anweisung, vor allem dahin zu wirken, daß die ihnen anvertrauten Truppenteile Mangel an Verpflegung hätten. Bei einem verhafteten französischen Offizier wurde ein großer Vorrat von Porzellan zur Beförderung von Lebensmitteln gefunden.

Mitteilungen aus aller Welt.

Eine Windhose richtete, wie die „Wolff-Telegraphischen Mitteilungen“ erfahren, in Livland großen Schaden an. Die Windhose hat ein Gebiet von zehn Kilometern vollständig niedergewalzt. Sie nahm ihren Anfang in den Hölzer Wäldern und hob sich dann über die Gemeindefala, Plauten, Rulko, Mitte-Plauten, Ren-Rulko und Klein-Rulko bis zum Gute Lehsberg. Gebäude und Brücken wurden von der Gewalt des Windes zerstört. Im Lehsberger Wald wurden fünfundsiebzig Personen durch den Wind vernichtet.

Zum 600.000 Mark-Beitrag bei der Preussischen Staatsbank wird vom Direktorium der Seehandlung in Berlin Mitteilungen, daß Hausbesitzer gegenüber selbst die schärfsten Kontrollvorschriften verlegen. Die einkaufenden Konten ausfinden werden besonders scharf nachgeprüft. Bei Anlegung neuer Konten besteht für den Bankhalter außerdem die strenge Vorschrift, die Existenz des neuen Kunden festzustellen, besonders ob es sich um eine handelsgerichtliche eingetragene Firma handelt. Dem verhafteten Hilfsbeamten K. Rabiger waren die Konten der angeblichen Firma G. H. H. Rabiger und der Schleswig-Holsteinischen Bank zur Verarbeitung übertragen. Nur K. konnte daher von der Heberweisung der 600.000 Mark aus Altona an die Bank Kenntnis haben. Rabiger, der erst seit November v. J. bei der K. Seehandlung als Hilfsbeamter angestellt war, trug im Dienste ein sehr beschleunigtes Leben. Er war auf der Suche nach einem Privatschiff, das er verkaufen wollte. Er war in der Zwischenzeit verheiratet und Vater von drei Kindern. In seiner Freizeit betrieb er verschiedene Geschäfte, verkehrte in Spielhäusern usw., führte also ein für seine Verhältnisse kostspieliges Leben. Verdächtig ist auch, daß in seinem Dienstverhältnis ein Fläschchen mit einem Gemischten Nadeln und einem Blätter mit nachgeahmten Unterschriften von hohen Beamten der Bank gefunden wurden. Bisher beschließt der Verhaftete jede Schuld.

W. M. Steigende Pelzpreise in Warschau. Der „Gosylna Polska“ zufolge sind die Pelzpreise in Warschau in jüngstem Zeit. Je nach Gattung und Größe verlangen die Kürschnermagazine jetzt für einen gewöhnlichen Pelz aus Opfium, Granwert oder Mägen 2000 bis 4000 Mark. Mägen, die mit gewöhnlichem Schafpelz gefüllt sind, kosten 1000 bis 1500 Mark. Der Handel mit neuen Pelzen habe infolge dieser Preissteigerung gänzlich aufgehört, dagegen entwickle sich der Handel mit gebrauchten Pelzen lebhafter. Besonders unangekündigte Pelze fanden unter den bemittelten Kreisen willige Abnehmer.

Eine Ansehen erregende Verhaftung wurde in Vassan vorgenommen. Der Kapitän eines Dampfers des Bayerischen Lloyd wurde mit seiner ganzen Mannschaft festgenommen. Er wird beschuldigt, unrechtmäßigweise Petroleum aus Rumänien verkauft zu haben. Bei ihm wurde eine Bariummenge von 6000 Zentnern gefunden und beschlagnahmt.

Die Waffenverrichtungen an Pferdefleisch in Kamen bei Dortmund hat noch weitere Opfer gefordert. Die Zahl der Gestorbenen beträgt schon 18. Über 300 sind noch krank. Zwei der Pferde waren toteschlachtet, das Fleisch aber freigegeben worden. Die städtischen Behörden stellten zur Linderung der Not 10.000 Mark bereit.

Letzte Drahtnachrichten.

Prinz Ferdinand zu Solms-Lich gefallen.

Lich (Oberheffen), 5. Sept. (Eig. Tel., 3b.)
 Prinz Ferdinand zu Solms-Lich, Sohn des Prinzen von Solms-Lich, Bataillonskommandeur eines Infanterieregiments, ist am letzten Sonntag an der Westfront gefallen.

Ben Baileul bis Vementières.

Paris, 5. Sept. (Eig. Tel., 3b.)
 Der Berichterstatter der „Londoner Times“ an der Westfront berichtet: In den letzten vierundzwanzig Stunden ist die Gegend von Baileul und Meteren in Rauchwolken eingehüllt. Dies rührt von Bränden her, die die Deutschen hervorgerufen haben. Sie haben in Warnton und bis Vementières sowie an vielen anderen Stellen alles in Brand gesetzt. Die Deutschen haben das Gebiet geräumt, bevor die Engländer den Vementières besetzten.

Nikolitsch des polnischen Kabinetts.

Wien, 5. Sept. (Eig. Tel., 3b.)
 Nach Warschauer Meldungen hat das polnische Kabinet demissioniert. Der Regimentschef hat die Demission angenommen. Die Ursache des Rücktritts sind Differenzen im Kabinet in der Frage der Verhandlungen mit Deutschland. Als künftiger Ministerpräsident gilt der Prinz Radziwill.

Belagerungszustand in Spanien.

Genf, 5. Sept. (Eig. Tel., 3b.)
 Aus Madrid wird über Paris gemeldet, daß Ministerpräsident Dato durch Regierungsbefehl die konstitutionellen Garantien vorübergehend aufgehoben hat. Als Grund für diese Maßnahme wird die Haltung der oppositionellen Presse angegeben, die die Verfassungsverstöße nicht beachtet.

Schwere Kämpfe in Marokko.

Südrich, 5. Sept. (Eig. Tel., 3b.)
 Das „Echo de Paris“ meldet über die aufständische Bewegung in Marokko: In Marokko haben schwere Kämpfe stattgefunden. Es gab viele Tote und Verwundete. Erst nach furchtbaren Kämpfen ist es gelungen, sich der Aufständischen zu erwehren.

Verantwortlich für Politik und Verwaltung: H. G. Eilenberger, für den abgabenrechtlichen Teil: Hans Gönke. Für den juristischen und geschäftlichen Teil: L. H. G. Gönke. Sämtlich in Wiesbaden. Druck-Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft m. b. H.

Vorausichtige Witterung für Freitag, 6. Sept.:

Aufkündend; nur vereinzelte Niederschläge; warm.

Grundstücks-Wort

11. bis mittlere, Villa d. Venus, einzeln, n. solide geb., in schöner Lage, mit mögl. ordner. Garten zu kaufen gesucht. Preis kann auf Wunsch ermäßigt werden. Bei Interesse noch längere Zeit bewohnt. In Wiesbaden unter Nr. 460 an die Reichsbank, 11. (3712)

10 Morgen Baugrund

in Gildesheim an der Bahn. für Handwerksbetriebe besonders geeignet. Preis: 65.000 Mark. Besitzer: Enah, Fernstr. Markt 4. (3705)

Offene Stellen

Page (Ausläufer) (3706) sofort gesucht.

Palast-Hotel.

Heizer

der auch kleine Hausreparaturen (Installation) mitbringen kann sofort gesucht.

Palast-Hotel.

Für die Kellerputzmaschine wird ein Mädchenbursche oder kräftig. Mädchenmädchen gesucht. (3707)

Palast-Hotel.

Zum

Bildereinstudieren

geeignete Person für dauernd sofort gesucht. Angebote an Hr. Kappler, Wiesbaden 30 erbitten. (6538)

Zuverlässigen

Amerikaner und Engländer für Feldarbeit sucht. (3689)

Koch, Schierstr. 54 c.

Junges Mädchen kann die Schneiderlei gründl. erl. bei ein paar Stunden. tagl. Verdienst. 2. Handarb. geg. Vergütung. Off. n. Nr. 370 an die Reichsbank, 11. (3702)

Putz.**l. Arbeiterin**

z. Stütze d. Direktrice bei entsprechendem Monatsgehalt in dauernde Stellung gesucht. (6561)

J. BACHARACH.

Sachkundige**Berkäuferinnen**

für Lederwaren Bijouterie Lebensmittel gesucht. (6545)

Warenhaus

Julius Bormak,

G. m. b. H.

Ein Mädchen für**Hausarbeit (teilw.)**

sofort gesucht. (6535)

Kirchgasse 58, Boffung.

Roch-**Arbeiterinnen**

sucht

J. Hertz

Damenmoden Langgasse 20.

Eine Frau für**Hausarbeit**

(3 Stunden) gesucht. (6536)

Kirchgasse 58, Boffung.

Erwachsene in Mädchen

von 9-12 Uhr vorm. zu Kind. gesucht. Zu meiden Donnerst. oder Freitag zwischen 9 und 12 Uhr. Drantenstraße 15, St. Part. rechts. (3699)

Für unser Krankenhaus suchen wir einen männlichen

Laboratoriumsgehilfen

mit evangel. christlicher Gesinnung.

Demselben wird die selbständige Leitung der Röntgenaufnahmen, Verstrahlungen, der mikroskopisch-bakteriologischen Untersuchungen erteilt. Wegen Sterblichkeit unseres bisherigen Laboranten muß die Stelle sofort besetzt werden. Bewerbungen sind zu richten an den Vorstand des

Diakonissenmutterhauses Paulinenstiftung

Wiesbaden. (6534)

Sofort zu kaufen gesucht

Leichte Federrolle (25-30 Ztr. Traghr.)

Offerten mit Preis an (6521)

August Reiningger,

Wendrichstraße 37. — Telefon 6109.

Belohnung.

Am Montag abend zwischen 6-7 Uhr, auf dem Wege von Kaffee Gabsburg nach der Bahnhofstraße, wurde Portemonnaie mit ca. 70 Mark Geldinhalt verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter Hinterlassung seiner Adresse zurückzugeben. (3711)

Zur Bedienung d. Speiseaufzuges

und Silberwaschen

ein kräftiges Mädchen

gesucht. (3709)

Palast-Hotel.

12-15jähr. Mädchen

morgens v. 10-12 u. nachm. v. 3-6 Uhr s. Beaufsicht. e. 1/2jähr. Kind. gel. n. Frankfurt Str. 8, gegenüber Viktorialstr. 10. 241

Mädchen für Küche und Haus

gesucht. Al. Frontfurter Straße 8. a. Viktorialstr.

Jung., williges Mädchen

sofort gesucht. (6542)

Rainiger Straße 58, Raden.

Jacken-**Tailen-****Roch-****Arbeiterinnen**

gesucht.

Claassen,

Friedrichstr. 7.

(6538)

Junges kräftiges Mädchen

findet sofort od. später bei ein. selbst. Ehepaar Stellung. Gute Behandlung. n. Familienanschluss! Näh. Stiehring 3, B. r. (3704)

Eine Frau od. Mädchen

für Monatsstelle ges. (3686) Sonnenberg, Wiesb. Str. 33.

Unterricht

Kaufmännische Privatschule

Heinrich Leicher

Gegründet 1898.

Bahnhofstr. 2,

Ecke Rheinstraße.

Beginn neuer

Tag- und Abendkurse.

Lehrpläne gern zu Diensten. (6536)

Geldmarkt**Geld**

verleiht gegen monatl. Rückzahlung sofort

H. Blume, Hamburg 5.

Tiermarkt

Eine Ziege zu verkaufen

bei Wilhelm Biron, Königshofen.

Junge Hasen

zu verkaufen. Sonnenberg, Talstr. 30.

Achtung!

Verkauf

13 junge Gänse

Nickel,

verläng. Georg-August-Straße.

1 Glucke mit 10 Küken

zu verkaufen. Sonnenberg, Hamb. Straße 2.

Kauf-Gesuche

Kumpen, Flaschen, Papier

kauft H. Arnold, Drubenstr. 7. (6535)

Gute Angelreute zu kaufen

gesucht. Off. mit Preisang. an Gries, Albrechtstr. 30, II. (3686)

Zu verkaufen

Sofa mit 3 Gefäß.

Tr.-Spiegel, versch. Tische und Stühle. Beistühle mit

Epr., Sandtrich u. Schirmst., Kom., Küchentr., Petrol.

Öfen, alles gut erh., wegen Platzmangel zu vt. Händler

verbreiten. Kaufsuchen nachm. 3-6 Uhr. Wolf, Bismarck-

ring 27, I. (6558)

1 einfaches komplettes Bett,

1 Rolle gebrauchtes Linoleum,

1 gebrauchtes Sofa zu verkaufen.

1936) Zimmermannstr. 5, Hof.

Großer Krahnhobel zu verk.

Albrechtstr. 6, Stb. 2. Et. (3691)

Verchiedenes

Anzündholz

per Sad. 1.50.

Abfallholz

per Sad. 2.50

liefert frei Haus. (6364)

W. Gail Wwe.

Wiesbaden.

Bestellbüro: Schwalbacher

Strasse 2. Telefon Nr. 84.

100.000

Geimstätten mietfrei

im Landhaus mit Garten.

Zu Eigenheim billiger als

zur Miete. Mit 225 Abbl.

v. Baumstr. 100 Nr. 3.

geb. Wf. 4.50. (3691)

Heimkultur Wiesbaden 39.

Chalia.

Alwin Neuss

als Cowboy.

Schauspiel in 4 Akten.

Dem Endspiel entgegen.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 5. September.

Abends 7 Uhr.

Die Randerlücke.

Oper in zwei Akten von H. R. Meyer. Regi. von Emanuel Schikaneder.

Sarah	Herr Schwegler a. G.
Lamino, ein ägyptischer Prinz	Herr Scherer
Sprecher	Herr Rynold
Erster Diener	Herr Reich
Zweiter Diener	Herr Wollschel
Erster Bedienter	Herr Schaub
Zweiter Bedienter	Herr Schmidt
Die Königin der Nacht	Herr Wollschel
Amalia, ihre Tochter	Herr Wollschel
Erste Dame	Herr Wollschel
Zweite Dame	Herr Wollschel
Dritte Dame	Herr Wollschel
(im Gefolge der Königin)	Herr Wollschel
Erster Knecht	Herr Wollschel
Zweiter Knecht	Herr Wollschel
Dritter Knecht	Herr Wollschel
Waparna	Herr Wollschel
Wasserschiff, ein Ruder	Herr Wollschel

Musikalische Leitung: Herr Direktor Schlar.

Spielleitung: Herr Oberregisseur Mebus.

Ende etwa 10.15 Uhr.

Wochenplan. Freitag 7 Uhr: Der Schöne Tag. — Samstag 7 Uhr: Die Hölle von Stambul. — Sonntag 7 Uhr: Die Engländer.

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, 5. Sept.:

Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. städt. Kurorchesters

in der Kochbrunnenanlage.

Leitung: Herr Kapellmeister

Hans Weisbach.

Nachmittags 4 Uhr:

Abendkonzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Stadt. Kurkapellmeister.

1. Marine-Marsch Thiele

2. Ouver. z. Op. „Das Glück-

chen d. Krimmten“ Mallart

3. Frühlings-Erwachen

4. Derby, mod. Walzer Solle

5. Ouver. zur Op. „Undine“

6. Arie und Trinklied aus der

Op. „Macbeth“ Verdi

7. Fant. a. d. Op. „Die Stumme

von Portici“ Auber

Abends 7 1/2 Uhr:

Abendkonzert

(Operette- u. Walzer-Abend).

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Stadt. Kurkapellmeister.

1. Ouver. zur Operette „Der

Bettelstudent“ Milöcker

2. Trau, schau, wem, Walzer

a. d. Op. „Waldmeister“

3. Potpourri aus der Operette

„Polenblut“ Nedbal

4. Walz. a. d. Op. „Die Rose

von Stambul“ Fall

5. Potp. a. d. Operette „Die

Czardasfürstin“ Kálmán

6. Walzer a. „Die lustige Witwe“

7. Marsch aus „Die Amazone“

Odeon-Theater

Tel. 3031. Kirchgasse 18.

Spielplan vom 4.—6. Sept.

Fräulein Julchen.

Lustspiel in 3 Akten.

Rosa Porten

Der Todesreiter.

Spannender Wild-West-

Film in 3 Akten.

Der Kreml.

Panorama v. der Maskva.

[6543]

Buchen- u. Eichen-

Scheitholz

und Kiefern-Holzhandlung

empfiehlt

[6134]

C. Stoll,

Helmstraße 33.

Telephon 249.

Hotel - Restaurant „Rheinsteine“

Wiesbaden, Mühlgasse 7.

am Schlossplatz, gegenüber der Wilhelms-Heilanstalt.

Elektrische Bahn Schloßplatz.

Gut bürgerliches Haus. — Zimmer von 2.50 Mark an.

Telephon-Nr. 2643. W. Frohn. Telephon-Nr. 2643.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg

Seit 1895: 398 Einjähr., 235 Primaner (7/8 Kl.). In den

Kriegsj. 137 Einjähr., 88 Prima. O. H. Familienheim.

Weißkraut per Zentner 17 Mk.,

Salatgurken von 60 Pfg. an per Stück,

Wirfing Pfd. 30 Pfg., im Zentner billiger.

Obst- und Gemüse-Vereinigung

Bleichstraße 14, Kanonenhalle. [6569]

Jagdverpachtung.

Die Nutzung der Jagd in dem Jagdgebiet der Gemeinde Riller, Oberwesterwaldkreis, soll auf die Dauer von neun Jahren, beginnend am 23. August 1918, öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen können zwei Wochen lang, vom 29. August bis 12. September d. J., auf diesem Bürgermeisterei einsehen werden.

Die Verpachtung findet statt am 13. September 1918, nachmittags 3 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten. Jeder Jagdgewinn kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen bei dem Kreisaußsitz in Marienberg einsehen werden.

Riller, den 28. August 1918. [378]

Der Jagdvorsteher. Braun.

Residenz-Theater.

Freitag, den 13. September 1918,

abends 7 1/2 Uhr

Auftreten zum Besten des
Soldatenheimes Mainzer Strasse

von

Sylvia Herzig
und
Eduard Lichtensteinin der Eröffnungsvorstellung der
„Feldgrauen Spiele“

[424]

Tulpenstiel's-

Konzert-Palast

Stiftstraße 18 :: :: Fernruf 1036

Die Sensation des Tages!

Hugos

als Meisterdetektiv

in seiner Kriminalserie

„Ein fingierter Mord“

und die übrigen aussergewöhnlichen

Konzert-Einlagen.

Kommen! Sehen! Staunen!

Dr. Arnold

Facharzt für innere- u. Stoffwechsel-Krankheiten

hält von jetzt ab

Sprechstunde nur: Parkstr. 30

Sanatorium Dr. Abend-Arnold.

Wochentags: 3 1/2—5 Uhr.

Sonn- u. Feiertags: 11—12 „

[3700]

Hohen Feiertags

wegen bleibt unser Geschäft

Samstag, 7. Sept.
geschlossen.

Warenhaus

[6568]

Julius Bormak G. m.
b. H.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 5. September.

Abends 7.30 Uhr.

Reue! Der letzte Tag (Der Jarewitsch).

Schauspiel in 3 Akten von Gabriel Japolsky. Für die deutsche Bühne

bearbeitet von Bernard Shaw. — Spielleitung: Dr. Hermann

Der Jarewitsch Oskar Lange-Albert

Der Großfürst Oskar Lange-Albert

Der Ministerpräsident Oskar Lange-Albert

Der Reichsminister Oskar Lange-Albert

Der Professor Oskar Lange-Albert

Kammerdiener Peter Oskar Lange-Albert

Der Kaiser Oskar Lange-Albert

Gonja Oskar Lange-Albert

Ort der Handlung: Der Hof eines kaiserlichen Reiches.

Ende gegen 10 Uhr.

Monopol Kinephon

Morgen letzter Tag!

[2]

hervorragende Aufführungen.

Die Schuld des Vaters.

Die Geschichte einer Leidenschaft.

In den Hauptrollen:

Hanni Wiese,

Hans Albers.

Die Augen einer schönen

Frau.

Origineller Schwan.

Der Reitermarschall.

Kühnste Lustspiel mit

Edith Moller

und

Stegfried Berisch.

[411]

[412]

[413]

[414]

[415]

[416]

[417]

[418]

[419]

[420]

[421]

[422]

[423]

[424]

[425]

[426]

[427]

[428]

[429]

[430]

[431]

[432]

[433]

[434]

[435]

[436]

[437]

[438]

[439]

[440]

[441]

[442]

[443]

[444]

[445]

[446]

[447]

[448]

[449]

[450]

[451]

[452]

[453]

[454]

[455]

[456]

[457]

[458]

[459]

[460]

[461]

[462]

[463]

[464]

[465]

[466]

[467]

[468]

[469]

[470]

[471]

[472]

[473]

[474]

[475]

[476]

[477]

[478]

[479]

[480]

[481]

[482]

[483]

[484]

[485]

[486]

[487]

[488]

[489]

[490]

[491]

[492]

[493]

[494]

[495]

[496]

[497]

[498]

[499]

[500]

[501]

[502]

[503]

[504]

[505]

[506]

[507]

[508]

[509]

[510]

[511]

[512]

[513]

[514]

[515]

[516]

[517]

[518]

[519]

[520]

[521]

[522]

[523]

[524]

[525]

[526]

[527]

[528]

[529]

[530]

[531]

[532]

[533]

[534]

[535]

[536]

[537]

[538]

[539]

[540]

[541]

[542]

[543]

[544]

[545]

[546]

[547]

[548]

[549]

[550]

[551]

[552]

[553]

[554]

[555]

[556]

[557]

[558]

[559]

[560]

[561]

[562]

[563]

[564]

[565]

[566]

[567]

[568]

[569]

[570]

[571]

[572]